

## Bausteine für einen Kindergottesdienst am Reformationstag

### Christus will mit uns handeln –

### Martin Luthers Entdeckung von Taufe und Kinderrechten

#### 1. Systematisch-theologische Hinführung

Martin Luther entdeckte im Rahmen seiner reformatorischen Grunderkenntnis das Sakrament der Taufe ganz neu. In zahlreichen Schriften und in den Katechismen veröffentlichte er sein neues Taufverständnis:

- a. Die Taufe ist die Geburt des neuen Menschen. Der Prozess des Neu-Werdens geht lebenslang bis über Tod hinaus.
- b. Durch die Taufe ruft Christus alle Getauften in seinen Dienst, nicht nur Priester, Mönche, Nonnen.
- c. Durch die Taufe wird ein Mensch eingliedert in die Christenheit als Gemeinschaft der Heiligen, die alle Getauften weltweit untereinander verbindet. Alle Getauften sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Prozess der Erneuerung der Welt.
- d. Kinder sind durch die Taufe rechtmäßige Glieder der Kirche. Die Eingliederung in den Leib Christi ist nicht von menschlichen Voraussetzungen abhängig.
- e. Die Taufe ist das Zeichen des neuen Bundes, den Gott in Christus mit uns geschlossen hat. Lebenslang sollen sich Christen an die fortwirkende Kraft der Taufe halten und im Glaubensgehorsam die Gebote Christi befolgen.

Aus diesem Verständnis der Taufe als lebenslangen Prozess des Neu-Werdens im Taufbund Gottes entwickelte Martin Luther gemeinsam mit Johannes Bugenhagen in den Kirchenordnungen der Reformationszeit praktische Konsequenzen für die Gemeinden.

Besonders die **Kinder** und Hilfebedürftigen rückten dabei in den Mittelpunkt; denn die Vernachlässigung der Kinder war das dringlichste Sozialproblem der Zeit und die Verarmung breiter Bevölkerungsgruppen im Zuge frühkapitalistischer Wirtschaftsentwicklung.

Johannes Bugenhagen schrieb in der **Braunschweiger Kirchenordnung**:

„Es ist billig und christliches Recht, wie gesagt wurde, dass wir unsere Kinderchen Christus zur Taufe bringen. Aber, ach leider, wenn sie aufwachsen und die Zeit kommt, dass man sie lehren sollte, so ist niemand daheim... Viele kümmern sich später nicht um ihre Kinder. Andere halten sie nur an, viel Geld und Gut zu erwerben, scharren und kratzen zusammen Tag und Nacht, achten nicht, was recht und unrecht ist... All diese Unglücke kommen daher, dass wir vergaßen, ja auch nichts wussten von dem Bund, den wir mit Christus in der Taufe gemacht haben.“

Luther und Bugenhagen forderten, und das war neu, alle Gemeindeglieder aufgrund des gemeinsamen Taufbundes auf, ihre gegenseitige Verantwortung wahrzunehmen:

Alle Gemeindeglieder haben es zu verantworten, wenn die in ihrer Mitte Getauften geistig oder leiblich Not leiden.

Da aber die getauften Kinder an allen Gütern und Gaben Gottes teilhaben, haben sie Anspruch auf die Liebe und Fürsorge der Gemeinde und das Recht im christlichen Glauben unterrichtet und für die Aufgaben im Leben herangebildet zu werden.

So erhielten besonders Kinder und Hilfebedürftige in der Taufe begründete **Rechte**.

Da aber die finanzielle Basis fehlte, war der erste rechtskräftige Akt der sich neu bildenden Gemeinden, die Einrichtung eines **Gemeinen Kastens** oder Armenkastens für freiwillige Abgaben der Kirchenglieder, als Schritt des neuen Gehorsams.

Reformatorsche Gemeinden suchten möglichst viele Kirchenglieder an den neu erkannten Aufgaben zu **beteiligen**.

So entwickelte sich neben der bestehenden Anstalts-Diakonie eine „**Diakonie der Gemeinden**“ mit vielfältigen Diensten aufgrund des Taufbundes.

Und es wurden Kriterien entwickelt, welche Personen Hilfe erfahren sollen.

**a. Menschen in lebensgeschichtlichen Notlagen:**

- verarmte Bürger (infolge eines ungerechten Kreditsystems)
- Handwerksleute und Lohnarbeiter, die durch Unglück in Not geraten waren
- Kranke und Behinderte
- Witwen und Waisen ohne Verwandte oder Freunde
- armen Wöchnerinnen in den ersten Wochen nach der Geburt
- arme Schüler

**b. Menschen am Rand des bürgerlichen Lebens:**

- - Ehepartner oder Kinder in zerrütteten Ehen
- - Fremde, die krank oder arm waren
- - Gefangene

Diese Dienste wurden damit begründet, dass wir selbst „auch sündig und gebrechlich sind in vielen Stücken und Barmherzigkeit brauchen.“

„Jeder lege sein Leid in die Gemeinde und suche Hilfe bei dem ganzen Haufen des geistlichen Körpers (WA 2,745)

Denn das **Miteinanderteilen in elementaren Lebensvollzügen** machte die Freude und die Stärke der urchristlichen Gemeinden aus (Apg 2,46)

Die neue diakonische Gemeinde setzte die Beteiligung vieler Gemeindeglieder voraus:

- Unterstützung durch Lebensmittel, Geld, Kleidung, warme Mahlzeiten
- Betreuung von verlassenen Frauen, alten Menschen, Hausarmen, Kindern
- Vermittlung von Arbeit
- Zinslose Darlehen zur Existenzgründung (rückzahlbar)
- Aussteuer für alleinstehende Jungfrauen und Dienstmägde
- Schulgeld für die armen Schüler
- Besuchsdienste bei Kranken und Gefangenen
- Nachbarschaftshilfe

Das Leitwort dieser diakonischen Initiativen war häufig:

**Christus will mit uns handeln.** (Apol IV BKS 189)

## **2. Kinder, Taufe und Kinderrechte heute**

Die theologischen und praktischen Impulse Luthers können ein rein individualisiertes und auf die Familie beschränktes Taufverständnis weiten zu einem Verständnis der Taufe, als ein **Gemeinschaft begründendes Sakrament**, das weltweit alle Getauften in der Zugehörigkeit zum Leib Christi verbindet.

Kinder können gut die Kraft **reformatischer Spiritualität** am Beispiel menschlicher Lebenslagen entdecken, auf die die Kirchenordnungen reagieren.

So bleiben die Erfahrungen der Freiheit nicht nur auf die Person Luthers beschränkt, sondern eröffnen **Möglichkeiten zur Identifikation** mit Kindern und Erwachsenen zur Zeit Luthers.

Die **UN-Kinderrechtskonvention** von 1989 und ihre Vorläufer wurzeln auch in den

Kinderrechten der Reformationszeit, die wiederum in der wiederentdeckten Zuwendung Jesu zu den Kindern gründeten: das Recht auf Bildung, das Recht auf Unterstützung und Hilfe, das Recht auf Religion.

Gerade heute brauchen Kinder heilsame Gemeinschaftserfahrungen und Gemeinden, die in der Taufe begründeten Rechte der Kinder eintreten: z.B.

das Recht auf Erfahrungen der Nähe Gottes in kindgerechten Gottesdiensten, das Recht auf Anteilhabe an der christlichen Erzählgemeinschaft, das Recht auf diakonische Hilfe und Solidarität, das Recht auf Teilnahme am Abendmahl.

Gerade die eigene Taufe bietet Kindern heute einen ausgezeichneten Zugang, die soziale Seite der Reformation zu entdecken und ihre **Spuren in der Gegenwart**.

Die in der Taufe begründete Verantwortungsethik öffnet einen weiten Raum, Kirche nicht nur als „Kirche für andere“, sondern im Sinne von „Konvivenz“ als **„Kirche mit anderen“** zu gestalten. Gottesdienste mit Kindern laden dazu ein.

### **3. Wege der Gestaltung**

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht eine Erzählung, die Kindern Identifikationsmöglichkeiten mit Menschen bietet, die den reformatorischen Aufbruch erleben.

Symbole, Bilder und Gegenstände bieten Chancen, mit Kindern in ein theologisches Gespräch einzutreten und die Brücke von der Reformationszeit zur Gegenwart zu schlagen. Kinder können ihre Taufrechte entdecken und kreativ gestalten.

### **4. Gottesdienst-Bausteine**

#### ***Erzählung***

**„Mutter, Mutter, ich darf zur Schule gehen. Nach Michaelis geht es los!“**

Hans, ein 9-jähriger Junge kommt laut schreiend in die Küche gestolpert. Seine Haare stehen wild zur Seite. Aus seinem kohlungeschwärzten Gesicht strahlen zwei große, leuchtende Augen. „Ich darf zur Schule! Das hätte ich nie gedacht!“

Die Mutter von Hans rührt noch einmal die Kohlsuppe in dem eisernen Topf über dem Feuer um. Dann setzt sie sich an den kleinen Holztisch und wischt ihre Hände in der Schürze ab. „Ich hab es gewusst, Hans, schon seit Monaten. Durch Martin Luther wird alles anders. Wird alles neu. Gott sei Dank!“

Sie drückt Hans ganz fest an sich und Freudentränen tropfen auf das geflickte Leinenhemd von Hans.

Schon lange hat er seine Mutter nicht mehr so glücklich gesehen. Sehr lange.

Denn seit Vater nicht mehr arbeiten kann, hat sie nicht mehr gelacht.

Doch nun wird alles wie neu, freut sich Hans. Aufgeregt erzählt er: „Schon seit Tagen tratschen die Leute auf dem Marktplatz wild durcheinander. Johannes Bugenhagen ist in der Stadt, der beste Freund von Martin Luther. Er verhandelt im Rathaus mit den Ratsherren und den neuen evangelischen Predigern. Es soll eine neue Ordnung geben. „

„Ja, Mutter, und heute Morgen war es soweit. Alle Glocken der Stadt läuteten. Du hast sie doch auch gehört, oder?“

Und dann haben Johannes Bugenhagen und die evangelischen Prediger in allen Kirchen die neue Kirchenordnung verlesen.

„Mutter, du kannst es dir nicht vorstellen. Fast nach jedem Satz jubelten und klatschten alle. Und wenn es um uns Kinder ging, dann sprangen wir Kinder alle in die Luft.

Bugenhagen sagte: Durch die Taufe sind alle Schwestern und Brüder, auch die Kinder. Sie dürfen am Abendmahl teilnehmen. Sie haben Recht auf schöne Gottesdienste. Sie

haben das Recht, Schreiben zu lernen und die Bibel zu lesen. Auch die Mädchen. Sorgt für die armen Kinder und Waisen. Kümmert euch um die, die geschlagen werden.“

In diesem Augenblick kommt der Vater herein.

Hans und seine Mutter schauen sich kurz an. Ob er wieder betrunken und wütend nach Hause kommt? O weh, das geht nun schon seit Monaten. Seit dem Tag, als das Baugerüst umgestürzt ist und ihm das Knie zerschmettert hat.

Mit Krücken kann Vater nicht mehr als Zimmermann arbeiten.

Seit diesem schwarzen Tag sitzt er von morgens bis nachts im Wirtshaus und trinkt und trinkt und schreit laut herum. Bald sind auch die letzten Ersparnisse weg.

Doch dieses Mal humpelt er fröhlich in die Küche.

„Schaut mal, was ich mitgebracht habe!“ Er legt einen großen Schlüssel auf den Tisch.

„Der gehört bestimmt zu einer Schatztruhe“, mein Hans sofort.

„Du hast recht, mein Sohn, sagt der Vater und streichelt ihm einmal durch die wilden Haare. Der Schlüssel passt in eine richtige Schatzkiste. „Hast du eine Schatzkiste gefunden, wo ist sie?“ fragt Hans ungeduldig.

„Nein“, antwortet der Vater. „Die Schatzkiste hat mich gefunden.“

Ob er doch wieder getrunken hat? Hans blickt ängstlich zu seiner Mutter. Aber die merkt das gar nicht. Sie blickt nur starr auf den großen Schlüssel.

„Wenn dir die Kiste nicht gehört, dann musst du sie zurückgeben, Heinrich!“ sagt sie streng.

„Sie gehört uns allen.“

Nun ist die Verwirrung komplett.

Der Vater lacht. „Ich sehe schon, ihr denkt ich bin ein verrückter, lahmer Esel.

Aber es ist auch wie verrückt.“

Und dann erzählt er: „Ich wollte gerade ins Gasthaus hinein, da begannen die Glocken zu läuten. Alle liefen in die Kirche. Ich mit meinen Krücken hinterher. Und dann wurde dort die neue Kirchenordnung verlesen. Und der neue evangelische Prediger hat gesagt: Ihr alle werdet gebraucht. Christus braucht euch. Helft euch gegenseitig. Ihr seid doch wie Schwestern und Brüder durch die Taufe. Lebt, wie Gott es will.“

„Aber, wie soll das gehen, mit einem kaputten Knie?“

Und dann wurde eine große Holzkiste vor den Altar gestellt mit drei Schlüssellochern.

„Dies ist unser neuer Armenkasten. Wer hat, der gebe gerne dort hinein, jeder Pfennig, jeder Groschen ist wichtig. Ihr alle seid getauft. Ihr seid füreinander verantwortlich. Besonders für die Kinder und Kranken.

Darum legen wir das, was wir haben wie einen Schatz zusammen, den wir verteilen an die, die es brauchen.

So haben es die ersten Christengemeinden auch gemacht.

Und nun werden drei ehrbare Männer unserer Gemeinde ausgewählt. Jeder bekommt einen Schlüssel. Und nur zu dritt können sie die Kiste öffnen und das Geld an Kinder und Arme und Hilfebedürftige verteilen.

So soll es sein!“

„Und“, Hans platzt gleich vor Neugierde, „und, was geschah dann?“

„Ja“, der Vater kratzt sich am Kopf, „ja, dann fiel plötzlich mein Name:

Heinrich, du warst bis zu dem Unglück ein ehrbarer Zimmermann, du sollst den ersten Schlüssel bekommen. Ab heute bist du Diakon. Du wirst das Geld barmherzig verteilen. Christus will mit dir handeln. Er braucht dich. Bist du dazu bereit?“

### **Vertiefung: Mit Kindern theologisieren**

Auf ein violettes Tuch folgende Gegenstände und Bilder legen:  
Lutherbild, großer Schlüssel, Taufschale mit Wasser, Diakonieopferstock, Bibel,  
Kelch, Diakonie-Logo: Kreuz und Herz, Foto eines Armenkastens



Armenkasten der Ev.-luth. St. Johannes Kapellengemeinde Stedum

#### **Tafeltext:**

Dies ist ein Kasten der Armen. Wer sich tut erbarmen, der wird den Lohn von Gott empfangen.

*Schaut euch die Gegenstände und Bilder genau an.*

Mit den Kindern ins Gespräch kommen und Verbindungen mit der Erzählung herstellen.

Impulsfragen:

*Was ist für euch das Schönste in der Erzählung?*

*Was das Wichtigste?*

*Was ist für Hans und die Kinder neu durch die Reformation?*

*Wo bist du in der Geschichte?*

*Was meint wohl: „Christus will mit uns handeln?“*

#### **Aktion: Durch die Taufe verbunden**

Ein langes Seil (10 m) von der Taufschale aus an alle Gegenstände legen:

*Alles ist mit der Taufe verbunden. Auch wir.*

*In der Bibel, im Brief an die Galater (3,26-28) schreibt Paulus:*

*„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.*

*Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.*

*Hier ist nicht Vater noch Mutter, Alte noch Kinder, Deutsche noch Afrikaner:*

*Ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“*

Das Seil aufnehmen, im Kreis um die Taufschale stehen, das Seil durch alle Hände langsam singend kreisen lassen.

**Lied:** Ein Seil zieht in diesem Kreis seine Runden (von Knut Neumann)

### **Meine Taufrechkiste**

Aus Pappe eine einfache Taufrechkiste falten.

Auf dem Deckel schreiben: Ich, N.N., bin getauft.

Auf die Seiten werden Taufrechte geschrieben und gestaltet: z.B.

*Ich habe ein Recht auf schöne Gottesdienste.*

*Ich habe ein Recht auf Abendmahl.*

*Ich habe ein Recht auf Bibelgeschichten.*

*Ich habe ein Recht auf Unterstützung und Hilfe.*

*Ich habe ein Recht auf Bildung.*

In der Taufrechkiste können Tauerinnerungen gesammelt werden: Fotos, Kerze, Gedanken, Bilder, Geschenke....

Dirk Schliephake, Pastor, Hildesheim, Arbeitsbereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster  
Hildesheim – Evangelisches Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik